

Konferenz "Klimawandel als Herausforderung für die Armutsbekämpfung"
Bonn, 18. November 2005

Forum 3: Armutsbekämpfung durch Erneuerbare Energien

Zusammenfassung der Diskussion durch Daniela Peulen, Eine Welt Netz NRW

Erneuerbare Energien für die Armen

Die Verfügbarkeit von Ressourcen schonenden bzw. erneuerbaren Energiequellen hat natürlich nicht nur Auswirkungen auf die Umwelt, sondern auch auf die Gesundheit, auf Einkommen und Wirtschaft (KMU) sowie auf politische Prozesse im Sinne der Beteiligung an Entscheidungsprozessen und der Fähigkeit zur Selbsthilfe.

Oft kreist die Diskussion vorwiegend um die Solarenergie (Speicherkapazitäten, Distributionssysteme, Verwendbarkeit im großen Maßstab); andere Techniken wie Biomasse, Biodiesel, Wasser finden deutlich weniger Beachtung.

Solarstrom

Die Aussage, dass Energiebedarf nicht in größerem Maßstab mit Solarstrom gedeckt werden könnte, erfuhr Widerspruch. Die Versorgung ist technisch möglich, nur kippe hier (zur Zeit noch) das Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Ein weiteres Problem: das Fehlen von angepassten Distributionssystemen.

Solarkocher nur eingeschränkt nutzbar? In den Morgen- bzw. Abendstunden kann auf Stromspeicher zurück gegriffen werden.

Verringerung der Innenraum-Emissionen durch holzsparende Öfen, Verminderung der

Zugang der Bevölkerung in so genannten Entwicklungsländern zu EE

Wichtige Elemente sind im Rahmen der Armutsbekämpfung Förderung des zivilgesellschaftlichen Dialogs, die Aufklärung über Mitbestimmungsrechte und entsprechende Bildungsmaßnahmen.

Verantwortung der Industrienationen

Grundlegende Energiewende einläuten und als Beispiel wirken

CDM-Finanzierung für Kleinprojekte

Die Antragsteller müssen nicht nur in Vorleistung treten, die CDM-Prozedur stellt für sich ein erhebliches finanzielles Risiko dar: Der Verkaufserlös aus den CDM-Zertifikaten unterliegt marktbedingten Schwankungen. Zudem könnte bis zum Verkauf die Gesetzeslage geändert sein, so dass das Projekt plötzlich nicht mehr zertifiziert werden kann. Solche Risiken können sich kleinere Nord-Süd-Organisationen nicht leisten.

Die Infostelle Klimagerechtigkeit der Nordelbischen Missionszentrums Hamburg hat aktuell ein alternatives Verfahren für kleinere Organisationen ausgeschrieben (siehe www.klimagerechtigkeit.de). Die Infostelle bietet außerdem Beratung an, z.B. aus dem KAZE-Fonds. Außerdem besteht Hoffnung, dass noch rechtzeitig zur Konferenz in Montréal Kriterien für small-scale projects für die Golden Standards formuliert werden.

Bisher werden bei dem Verfahren wichtige Faktoren außer Acht gelassen:

- Einbindung der Süd-Partner; Berücksichtigung vorhandener Kapazitäten
- Reduktion der Kosten und des Verwaltungsaufwandes
 - . durch Produktion vor Ort
 - . durch unabhängige Kontrollen vor Ort
 - . durch Konvoi-Verfahren

Die Fragen und kritischen Beiträge der Forums-TeilnehmerInnen verdeutlichen das Interesse und den Beratungsbedarf.

Das Land NRW könnte hier als Modell-Energieland mit der Einrichtung einer solchen CDM-Beratungs- und Koordinierungsstelle zur Optimierung des Verfahrens und zur Risikominderung für teilnehmende Organisationen einen sinnvollen Beitrag leisten.